

## **Alles Extraktion oder was? Zur Distanzstellung von Quantoren im Deutschen**

Karin Pittner, Stuttgart

This paper deals with quantifiers which occur at a distance from the quantified NP. First, it is shown that in German there are three different types of distant quantifiers and their characteristics are described: first the "floated quantifiers" *alle* and *beide*, secondly "split topicalization" with *keine*, *einige*, *viele*, *wenige* and thirdly *alles* in interrogative and exclamatory sentences. Data are presented which show that the distance position of the quantifier cannot be explained as the result of extraction out of NPs. Alternative analyses are considered and it is argued that "floated quantifiers" can be described as predicative elements.

### **1. Einleitung**

In der Regel stehen Quantoren bei dem Nomen, das sie quantifizieren. Im Deutschen wie auch in einigen anderen Sprachen können Quantoren jedoch auch in Distanzstellung zu dem quantifizierten Nomen auftreten. In diesem Aufsatz soll die Fragestellung verfolgt werden, ob das Auftreten von Quantoren in Distanzstellung als Ergebnis von Extraktion aus Nominalphrasen erklärt werden kann, d.h. ob die Distanzstellung durch eine Bewegung entsteht, bei der eine NP aufgespalten wird. Dabei wird sich zeigen, daß eine ganze Reihe von Daten gegen eine solche Extraktionsanalyse sprechen.

Im Deutschen sind bei Quantoren in Distanzstellung im wesentlichen drei Typen zu unterscheiden, wie sie unter (1) illustriert sind.

- (1) a. Er hat sie nicht mehr alle.  
Sie trifft alle keine Schuld.
- b. Gelangweilte Linguisten sieht sie viele.  
Probleme hat er keine.
- c. Wer kommt denn alles?  
Wen die alles kennt!

Im ersten Fall, unter (1a), handelt es sich um das sogenannte "Quantorenfloating", betroffen sind vor allem die Quantoren *alle* und *beide*. Unter (1b) findet sich die Konstruktion, die von van Riemsdijk (1988) als "split topicalization" bezeichnet wird. Hier treten vor allem die Quantoren *kein*, *einige*, *viele*, *wenige* auf. Der dritte Typ ist die *w-alles*-Spaltung, in der sich *alles* oder auch *überall in* Distanzstellung zu dem *w*-Element befindet, das davon quantifiziert wird.

Insbesondere für Typ I, die "gefloateten" Quantoren, wurden bislang unterschiedliche Erklärungen angeboten. Eine Möglichkeit der Erklärung besteht darin, daß es sich hierbei um Aufspaltung einer NP handelt, die durch Bewegungsprozesse zustandekommt. Dabei wurde von Link (1974) ursprünglich angenommen, daß diese Aufspaltung auf eine Bewegung des Quantors nach rechts zurückzuführen ist (ähnlich auch Vater 1980, Engel 1990:627f.). In der neueren generativen Syntax wird das Quantorenfloating als ein Ergebnis der Bewegung von NPn gedeutet: NPn werden aus ihrer basisgenerierten Position nach links bewegt, wobei der Quantor an seiner Basisposition bleiben kann (Sportiche 1988, Giusti 1990 und 1991 a, Shlonsky 1991). Von Haider (1993:215) wird das Auftreten von Quantoren in Distanzstellung als Evidenz für die Bewegung von NPn im Mittelfeld ("Scrambling") angeführt.

Fanselow (1988) hat für Typ II eine alternative Analyse vorgeschlagen, derzufolge der Quantor und seine Bezugs-NP zwei selbständige, volle NPn sind. Er beobachtet, daß Spaltungen dieser Art nur in Sprachen auftreten, bei denen die Unterscheidung zwischen Artikel, Adjektiv und Nomen relativ verschwommen ist. In diesen Sprachen können alle diese Elemente prinzipiell auch alleine eine NP bilden. Wie sich zeigen wird, erfaßt dieser Erklärungsansatz eine Reihe von Daten korrekt, die für eine Extraktionsanalyse große Probleme bereiten. Bei einer solchen "Doppel-NP-Analyse" stellt sich dann aber die Frage nach dem Verhältnis zwischen den beiden NPn. Auf einige mögliche Lösungen wird im zweiten Teil dieses Aufsatzes eingegangen.

Zunächst soll ein Überblick über die verschiedenen Typen von Quantoren in Distanzstellung und deren wichtigste Eigenschaften im Deutschen gegeben werden.

## 2. Quantoren in Distanzstellung

### 2.1 Typ I: *alle* und *beide* als gefloatete Quantoren

Beim Quantorenfloating enthält die quantifizierte NP einen definiten Artikel, ein Possessivum oder Demonstrativum, sie ist also eine syntaktisch vollständige NP. Diese NP kann entweder im Vorfeld oder im Mittelfeld auftreten, vgl. (2).

- (2) a. Die Kinder hat sie gestern alle/beide eingeladen.  
b. Sie hat die Kinder gestern alle/beide eingeladen.

Auch der Quantor stellt eine vollständige NP dar. Deutlich wird das dort, wo der Quantor als selbständige NP und als Teil einer NP unterschiedliche Formen aufweisen. In (3a) tritt *beide* in der Form eines schwach flektierten Adjektivs auf, in (3b) dagegen nicht.

- (3) a. Die beiden hat er eingeladen.  
b. Die hat er beide/\*beiden eingeladen.

Es ist klar, welche Probleme das für eine Extraktionsanalyse aufwirft: Sie muß erklären, warum sowohl die Bezugs-NP als auch der Quantor die Form einer vollständigen NP haben, während sich das bei einer Doppel-NP-Analyse von selbst ergibt.

Zudem gibt es Fälle von Quantorenfloating, bei denen der Quantor mit seiner Bezugsgröße gar keine Konstituente bilden kann. In (4a) enthält die quantifizierte NP eine vorangestellte Genitiv-NP, der Quantor könnte nicht mehr hinzugefügt werden. Wie (4b) zeigt, bildet der Quantor mit dieser NP keine Konstituente.<sup>1</sup>

- (4) a. Peters Bücher kennt sie alle.  
b. \*Alle Peters Bücher kennt sie.

Auch auf koordinierte NPn wie in (5a) können sich gefloatete Quantoren beziehen, die jedoch zusammen mit diesen keine Konstituente bilden können, wie (5b) zeigt.

- (5) a. Hans, Peter und Otto kamen alle zu spät.  
b. \*Alle Hans, Peter und Otto kamen zu spät.

In (6a) bezieht sich *alles* auf die beiden koordinierten Subjektsätze. Der Vorfeldtest zeigt, daß *alles* und diese Sätze keine Konstituente bilden.

- (6) a. Daß er sie noch mal angerufen hat und sich bei ihr entschuldigt hat, hat alles nichts genützt.  
b. \*Alles, daß er sie noch mal angerufen hat und sich bei ihr entschuldigt hat, hat nichts genützt.

Sowohl (5b) als auch (6b) sind allenfalls mit einer besonderen Intonation akzeptabel, nämlich wenn Hans, Peter und Otto in (5b) oder die beiden koordinierten Subjektsätze in (6b) durch deutliche Pausen (oder in der geschriebenen Form durch Gedankenstriche) vom Restsatz abgesetzt und damit als parenthetische Einschübe markiert sind, die eine nähere Erläuterung zum Quantor geben.

<sup>1</sup> Diese Eigenschaft wird auch von Bhatt (1990:213) als Gegenargument gegen Bewegungsanalysen angeführt.

Daß gefloatete Quantoren sich auf Elemente beziehen, mit denen sie keine Konstituente bilden, illustriert auch das folgende Beispiel. In (7) tritt der Quantor mit Bezug auf den vorangestellten freien Relativsatz auf.

(7) Die dort in der Schlange stehen, haben alle keine Arbeit.

Bei diesem Relativsatz kann es sich nicht um einen attributiven Relativsatz zu *alles* handeln, da attributive Relativsätze nur zusammen mit ihrer Bezugs-NP topikalisiert werden können (8b vs. c).

- (8) a. Sie hat den Mann, der sich verdächtig benahm, heimlich beobachtet  
 b. Den Mann, der sich verdächtig benahm, hat sie heimlich beobachtet.  
 c. \*Der sich verdächtig benahm, hat sie den Mann heimlich beobachtet.

Das spricht dagegen, daß der Relativsatz in (7) aus einer NP, die den Quantor enthält, extrahiert worden ist.

Die folgenden Beispiele zeigen, daß es auch ganz klare semantische Unterschiede zwischen Sätzen mit und ohne gefloatetem Quantor gibt, die eine Ableitung von (9a) aus (9b) unwahrscheinlich machen. (9a) kann ohne weiteres generisch interpretiert werden, für (9b) ist dies hingegen nicht möglich: Hier handelt es sich um eine bestimmte Gruppe von Menschen, über die eine Aussage gemacht wird.

- (9) a. Die Menschen sind alle sterblich.  
 b. Alle die Menschen sind sterblich.

Alle diese Eigenschaften zeigen, daß gefloatete Quantoren nicht adäquat als das Ergebnis von Extraktion aus einer Nominalphrase erklärt werden können. Vielmehr werden die Quantoren adjungiert, um damit bestimmte Wirkungen zu erzielen.

Die Funktion dieses Typs von Quantorenfloating kann in der Fokussierung der Gesamtheit gesehen werden. Der gefloatete Quantor betont, daß die Aussage des Satzes auf die Gesamtheit der Referenten der Bezugs-NP zutrifft. Das phonologische Korrelat dieser Fokussierung ist der Satzakzent auf dem Quantor.

Die Quantoren können im übrigen zur Desambiguierung zwischen kollektiven und distributiven Lesarten beitragen. (10a) läßt sowohl eine kollektive als auch eine distributive Lesart zu: Es bleibt offen, ob jeder ein Auto hat oder alle zusammen eines haben. Durch den Quantor wird dagegen die distributive Lesart festgelegt: (10b) kann nur so interpretiert werden, daß jeder einzelne ein Auto hat.<sup>2</sup> Umgangssprachlich ist auch (10c) möglich.

<sup>2</sup> Liegt der Satzakzent auf *ein* (*Sie haben alle EIN Auto*), dann scheinen beide Interpretationen möglich zu sein.

Mithilfe von *zusammen* kann die kollektive Lesart festgelegt werden, vgl. (10d).

- (10) a. Sie haben ein Auto.  
 b. Sie haben alle/beide ein Auto.  
 c. Sie haben jeder ein Auto.<sup>3</sup>  
 d. Sie haben zusammen ein Auto.

## 2.2 Typ II: Distanzstellung von *keine, einige, viele, wenige*

Im Unterschied zu Typ I kann die quantifizierte NP hier nur im Vorfeld auftreten (vgl. (Ha) und (11b)). Außerdem kann diese NP keinen definiten Artikel enthalten, indefinite Artikel sind dagegen nicht ganz ausgeschlossen (vgl. unten 16).

- (11) a. Frauen hat sie keine/einige/viele/wenige gesehen.  
 b. \*Sie hat Frauen gestern keine/einige/viele/wenige gesehen.  
 c. \*Die Frauen hat sie keine/einige/viele/wenige gesehen.

Auch hier läßt sich ganz deutlich zeigen, daß der Quantor alleine die Form einer selbständigen NP hat. Er erscheint nicht in seiner Artikelform (12a), sondern in seiner pronominalen Form, wie (12b) und (12c) zeigen.

- (12) a. Er hat kein Mehl gekauft.  
 b. Er hat keines/\*kein gekauft.  
 c. Mehl hat er keines/\*kein gekauft.

Zudem läßt sich zeigen, daß auch die NP im Vorfeld in der Form einer selbständigen NP auftritt. In Verbindung mit dem Quantor wird das Adjektiv schwach flektiert (13a), ohne Quantor dagegen stark (13b). In (13c) steht das Adjektiv in seiner stark flektierten Form. Dies zeigt, daß der Quantor nicht der Determinator zu der NP im Vorfeld sein kann und die Probleme für eine Extraktionsanalyse sind wieder unmittelbar einleuchtend. Es muß extra erklärt werden, wieso das Adjektiv bei einer Extraktion seine Flexionsform verändert, während sich das bei einer Doppel-NP-Analyse von selbst ergibt.

- (13) a. Er hat keine heimlichen Liebschaften gehabt.  
 b. Er hat heimliche Liebschaften gehabt.  
 c. Heimliche Liebschaften/\*heimlichen Liebschaften hat er keine gehabt.

<sup>3</sup> Zu gefloatetem *jeder* findet sich reichliches Beispielmateriale bei Fehlisich (1986), das belegt, daß *jeder* seiner morphologischen Form nach kein Teil der quantifizierten NP sein kann.

Es fällt auf, daß diese Quantoren nicht wie die des Typs I eine Gesamtheit, sondern eine Teilmenge oder leere Menge der von der quantifizierten NP benannten Denotate bezeichnen. Während bei Typ I die NP, auf die sich der Quantor bezieht, von diesem unabhängig referiert, legt hier im Unterschied zu Typ I der Quantor die Referenz fest, die NP im Vorfeld muß dagegen als nicht-referentiell betrachtet werden. Sie hat keine eigene Termbedeutung, sondern denotiert die Eigenschaft, die die vom Quantor bezeichneten Referenten aufweisen müssen. Diese Art von Distanzstellung ist vor allem dann akzeptabel, wenn die NP im Vorfeld ein Stoffnamen oder pluralisch ist.

- (14) a. Vogelfutter/Mehl hat er keines gekauft.  
 b. ?Buch/Pamphlet/Standardwerk hat er keines gelesen.<sup>4</sup>

Aus der Tatsache, daß die Bezugs-NPn nicht referentiell sind, ergibt sich im Rahmen der generativen Syntax auch eine Erklärung dafür, warum sie nur im Vorfeld auftreten können. Im Mittelfeld treten NPn auf, die vom Verb eine Thetarolle erhalten können, also argumentfähig sind, da das Verb an diese Positionen seine Thetarollen vergibt. Der Vorfeld dagegen ist eine Nicht-Argument-Position, an die keine Thetarollen vergeben werden. Daraus ergibt sich, daß diese NPn nur im Vorfeld erscheinen können, da sie andernfalls eine Thetarolle tragen müßten.

Es soll noch kurz erwähnt werden, daß Typ II ganz analog auch mit *welche* und Adjektiven möglich ist.

- (15) a. Fotos möchte sie schon welche haben.  
 b. Obst hat sie herrliches gesehen.

Riemsdijk (1988:121) hat darauf hingewiesen, daß es bei diesem Typ von Konstruktion auch nicht völlig ausgeschlossen ist, daß beide NPn einen indefiniten Artikel enthalten.

- (16) a. Einen Wagen möchte er einen neuen kaufen.  
 b. Einen größeren kann ich mir noch keinen leisten.

Auch das läßt sich mit einer Extraktionsanalyse kaum vereinbaren.

Die Besonderheit dieser Konstruktion zeigt sich auch in ungewöhnlichen Akzentverhältnissen: Beide NPn, der Quantor und die quantifizierte NP, erhalten einen Fokusakzent, während im Normalfall im einfachen Satz nur ein Fokusakzent auftritt. Dies liefert einen Hinweis auf eine besondere kommunikative Funktion dieser Sätze. Diese Konstruktion ermöglicht es, zugleich das Topik wie auch den Kommentar hervorzuheben. In ihrem

<sup>4</sup> Das Auftreten von Appellativa im Singular wird überhaupt erst durch den Quantor ermöglicht, vgl.

(i) Haus möchte er keines.  
 (ii) \*Haus möchte er.

kommunikativen Wert entspricht diese Konstruktion Sätzen wie (17), in denen das Topik durch einen Fokusakzent besonders hervorgehoben wird.

(17) Was die Bücher betrifft, ich habe noch keine gelesen.

Während die bisher genannten Beispiele alle Lücken in der zweiten NP enthielten, scheint es auch nicht ausgeschlossen, daß dieses Muster für zwei vollständige NPn angewendet wird:

- (18) a. Amerikaner hat sie bis jetzt nur Männer gekannt.  
 b. ?Stücke von Shakespeare hat sie nur romantische Komödien gelesen.  
 c. Bücher hat sie bis jetzt nur Romane geschrieben.

Zwischen den beiden NPn bestehen natürlich jedoch in jedem Fall besondere Beziehungen. Zum einen ist Kasuskongruenz unabdingbar:

(19) Einen Wagen/\*ein Wagen hat er sich noch keinen gekauft.

Die Numeruskongruenz scheint dagegen nicht völlig ausnahmslos zu gelten. Ein Satz wie (20a) ist durchaus noch akzeptabel (vgl. Riemsdijk 1988, Fußnote 11).

- (20) a. Autos hat er nur eins.  
 b. ??Bücher ist erst eins von ihm erschienen.

(20b) ist natürlich auch schon deswegen viel schlechter, weil es sich hier um die Subjekts-NP handelt und somit auch die Subjekt-Verb-Kongruenz nicht stimmt.

Eine geeignete Analyse sollte m.E. diese Besonderheiten mit erfassen und es ist klar, daß eine Extraktionsanalyse Besonderheiten wie das Fehlen von Numerus-Kongruenz sowie das Auftreten von zwei vollständigen NPn nicht erklären kann.

### 2.3 Typ III: Gefloatetes *alles* in Frage- und Exklamativsätzen

In w-Frage- und Exklamativsätzen kann der gefloatete Quantor *alles* mit Bezug auf das Fragewort auftreten. Zum Fragewort *wo* kann statt *alles überall* auftreten.<sup>5</sup> Der Quantor *alles* erzwingt dabei eine bestimmte Lesart des w-Wortes.

- (21) a. Wer kommt denn alles zu dir?  
 b. Wo bist du denn überall gewesen?

<sup>5</sup> Giusti (1991 a: 343) kann also nicht darin zugestimmt werden, daß *wo* nicht quantifizierbar sei. Umgangssprachlich scheint auch der Quantor *alles* nicht ganz ausgeschlossen zu sein: *Wo seid ihr denn alles gewesen?* Andere Interrogativadverbien wie *wann*, *wie*, *warum* etc. sind dagegen tatsächlich nicht quantifizierbar.

- (22) a. Was der alles gelesen hat!  
 b. Wo die überall gewesen ist!

Mit (21 a) gibt der Sprecher zu erkennen, daß er glaubt oder weiß, daß die Proposition auf mehrere Personen zutrifft. Gefragt wird also nicht nach einer einzelnen Person oder einem einzelnen Ort, sondern nach mehreren. In dem Exklamativsatz (22a) drückt der Sprecher aus, daß er nicht über eine einzelne Lektüre erstaunt ist (wie etwa mit dem Satz *Was der gelesen hat!*) sondern über die Menge oder die Art und Zusammensetzung des Lesestoffes. Mit derselben Wirkung treten diese Quantoren in den abhängigen Gegenständen der Frage- und Exklamativsätze auf, vgl. (23).

- (23) a. Ich möchte wissen, wo du überall gewesen bist/was du alles getan hast.  
 b. Sie findet es erstaunlich, wo er überall gewesen ist/was er alles gelesen hat.

Auffällig ist, daß der Quantor hier stets in der Form *alles* erscheint. Dies kann mit der morphologischen Defektivität der *w*-Pronomina zusammenhängen. Das Paradigma von *wer* weist keine Pluralformen und keine femininen Formen auf.<sup>6</sup> Immerhin hat zumindest *wer* aber verschiedene Kasusformen. Trotzdem erscheint der Quantor stets in der Form Nom/Akk. Sg. Neutrum. Laut Duden (1984:334) handelt sich hier um eine erstarrte Form.

- (24) a. Wem hast du alles ein Buch gegeben?  
 b. Welchen hast du ?allen/\*alles ein Buch gegeben?

Die Form *alles* kann uneingeschränkt mit verschiedenen Formen von *wer* auftreten, bei *welchen* wird dagegen die flektierte Form bevorzugt.

Der Quantor weist hier einige grammatische Eigenschaften einer Modalpartikel auf:

- er steht an unbetonter Stelle im Mittelfeld
- er kann an das *w*-Element adjungiert werden<sup>7</sup>
- es handelt sich um ein Wort, das (wie modalpartikelhaftes *mir*) nur in einer bestimmten Form in dieser Funktion auftritt
- er tritt häufig zusammen mit *nicht* in Modalpartikelfunktion auf
- er kann nicht im Skopus der Satznegation erscheinen

Als Satznegation kann *nicht* nur in (25b) interpretiert werden, in (25a) dagegen nur als Modalpartikel.

- (25) a. Was der nicht alles tut!  
 b. Was der alles nicht tut!

<sup>6</sup> S. Pittner (1995) zur unterschiedlichen Deutung dieser morphologischen Defektivität in verschiedenen Grammatiken.

<sup>7</sup> Dies ist für einige Modalpartikeln möglich, z.B. *warum nur hast du das getan?*



Aufgrund seiner syntaktischen Eigenschaften ist dieser Quantor nur schwer von einem Element in Modalpartikelfunktion zu unterscheiden. Reis (1992), die die Ähnlichkeit dieses Typs von Quantoren in Distanzstellung mit den Modalpartikeln beobachtet, vertritt aber die Auffassung, daß es sich hier trotz der frappierenden Ähnlichkeit nicht um Modalpartikeln handelt, da die semantische Wirkung eine andere ist. Sie führt eine extra Wortklasse, die "quantifizierenden Partikeln" ein, die sie wegen abweichender Eigenschaften von den anderen Formen des Quantorenfloatings getrennt halten will.<sup>8</sup> Wegen seiner von den anderen Formen deutlich abweichenden Eigenschaften werde ich diesen Typ im folgenden unberücksichtigt lassen.

#### 2.4 Zusammenfassung

Sowohl für Typ I wie auch für Typ II konnte gezeigt werden, daß sie jeweils eine ganze Reihe von Eigenschaften aufweisen, die sich mit einer Extraktionsanalyse nicht vereinbaren lassen.

Riemsdijk (1988), der einen Versuch unternimmt, die Bewegungsanalyse durch Zusatzannahmen plausibel zu machen, setzt für Typ II einen Prozeß der "Regeneration" an, der eine bewegte NP in ihre vollständige morphologische Form zurückbringt. Aber abgesehen davon, daß es für einen solchen Prozeß keinerlei andere Evidenzen gibt, kann man ihn auf Typ I nicht anwenden, da ein solcher Prozeß (4) oder (5) nicht erklären kann. Alle genannten Fakten ergeben sich dagegen völlig zwanglos aus einer Analyse, die davon ausgeht, daß hier zwei vollständige NPn vorliegen. Im folgenden soll also davon ausgegangen werden, daß für Typ I eine Doppel-NP-Analyse adäquat ist. Auf die Besonderheiten von Typ II, wie Artikellosigkeit und obligatorische Vorfeldstellung der quantifizierten NP, wird hier nicht weiter eingegangen. Dazu sind noch zusätzliche Untersuchungen notwendig.

Im folgenden wird die Fragestellung verfolgt, in welchem Verhältnis die beiden NPn bei Typ I zueinander stehen. Denkbar wäre, daß die Quantorphrase in einem prädikativen Verhältnis zur quantifizierten NP steht oder daß sie als eine Art quantifizierendes Adverbial fungiert. Diese Alternativen zu Extraktionsanalysen sollen im folgenden beleuchtet werden.

<sup>8</sup> Reis (1992:479ff.) argumentiert außerdem dafür, daß die syntaktische Basisposition von Modal- und quantifizierenden Partikeln eine andere ist, nämlich bei Modalpartikeln die linke Mittelfeldgrenze, bei quantifizierenden Partikeln eine an die w-Phrase adjungierte Position.

### 3. Alternativen zu Extraktionsanalysen

#### 3.1 Gefloatete Quantoren als quantifizierende Adverbiale?

Bestimmte, bislang wenig beachtete Adverbiale haben vor allem eine quantifizierende Funktion, weswegen sie hier als "quantifizierende Adverbiale" bezeichnet werden.<sup>9</sup> Dazu zunächst einige Beispiele.

- (26) Die Fehler waren allesamt/samt und sonders/ insgesamt/ durchweg/ ausnahmslos/ohne Ausnahme völlig unsinnig.
- (27) Er hortet haufenweise/massenweise/stapelweise/?eimerweise/ ?kübelweise/kistenweise/bergeweise überflüssige Bücher.
- (28) Sie kamen zu zweit/zu dritt etc./in Scharen/in Massen/in großen Mengen.

In ihrer semantischen Wirkung sind diese Adverbiale den gefloateten Quantoren (vor allem des Typs I) sehr ähnlich, da sie die Subjekts- oder Objekts-NP quantifizieren. Man kann es auch in Erwägung ziehen, ob es sich hier um eine Art prädikative Elemente handeln könnte. Die Abgrenzung von Prädikativen und Adverbialen ist oft sehr unklar. (Plank (1985:184) hält die Unterscheidung sogar letztlich für syntaktisch nicht relevant und plädiert sogar dafür, daß "Adverbiale als Spielart der syntaktischen Relation 'Koprädikativ' [= freies Prädikativ, K.P.] behandelt werden" sollten.)

Bei diesen Adverbialen zeigt sich jedoch ein deutlicher Unterschied zum Quantorenfloating, der eine Analyse des Typ I als quantifizierende Adverbiale meiner Ansicht nach ausschließt. Ob eher eine prädikative oder eine adverbiale Beziehung zwischen Elementen besteht, läßt sich häufig nur anhand von bestimmten Umformungen überprüfen: Ein prädikatives Element liegt dann vor, wenn eine Umformung in einen Kopulasatz möglich ist. Für die Elemente in (26) und (27) ist das ausgeschlossen. Für einige in (28) möglich. Aber bei einer Nominalisierung zeigt sich ein entscheidender Unterschied zu prädikativen Elementen:

- (29) a. Das haufenweise/massenweise/stapelweise/?eimerweise/ ?kübelweise/kistenweise/bergeweise Horten von überflüssigen Büchern.
- b. \*die haufenweise/massenweise/stapelweise/eimerweise/ kübelweise/kistenweise/bergeweise Bücher

<sup>9</sup> Vgl. dazu Bartsch 1972:156ff., die sie als Sondergruppe der Modaladverbiale behandelt.

- c. die haufenweise/massenweise/stapelweise/?eimerweise/  
?kübelweise/kistenweise/bergeweise überflüssigen Bücher

Diese Elemente können attributiv zum substantivierten Verb auftreten, jedoch kaum direkt attributiv zum Nomen, das sie quantifizieren. Ein attributiver Bezug auf das quantifizierte Nomen ist nur dann möglich, wenn zusätzlich ein attributives Adjektiv auftritt. In dieser Hinsicht verhalten sich diese Elemente genau wie Adverbiale:

- (30) a. \*die gestern Bücher  
b. die gestern neuen Bücher

Bei der Nominalisierung wird der grundsätzlich andere Bezug der quantifizierenden Adverbiale deutlich. Wie andere Adverbiale haben sie Ereignisbezug. Die Besonderheit der quantifizierenden Adverbiale besteht darin, daß sie gleichzeitig eine NP quantifizieren. Durch diesen bei Nominalisierung sichtbaren Ereignisbezug sind sie m.E. klar von den gefloateten Quantoren zu unterscheiden.

### 3.2 Eine Prädikations-Analyse für Typ I

Nachdem sich eine Analyse der gefloateten Quantoren als quantifizierende Adverbiale als nicht adäquat erwiesen hat, soll die Möglichkeit untersucht werden, daß der Quantor in einer prädikativen Relation zu der quantifizierten N P steht.

Bei den möglichen Bezugspunkten gefloateter Quantoren zeigt sich eine überraschende Parallele zu den sogenannten "prädikativen Attributen" bzw. "freien Prädikativen".<sup>10</sup> Beide können vor allem mit Bezug auf Nominativ- oder Akkusativ-NPn auftreten, nur eingeschränkt zu Dativ-NPn und kaum zu PPn oder Genitiv-NPn (Bausewein 1990:249), vgl. die Beispiele unter (31).

- (31) a. Der Kellner trägt die Suppe heiß herein.  
b. Sie hat ihm halbtot das Kind zurückgelassen.  
c. Ich erinnere mich ??seiner/?an ihn bartlos.  
d. ??Meine Fans beschicken mich mit Briefen unfrankiert.

Wenn gewisse Gemeinsamkeiten zwischen freien Prädikativen und gefloateten Quantoren bestehen, drängt sich die Frage auf, ob diese Quantoren nicht als eine Art freie Prädikative aufgefaßt werden können.

Unstrittig ist, daß NPn sowohl in Subjekts- als auch in Akkusativobjektsfunktion als Bezugs-NPn für gefloatete Quantoren fungieren können. Wie

<sup>10</sup> In Bausewein (1990:244) habe ich dafür argumentiert, daß die "prädikativen Attribute" sehr viel mit Prädikativen, jedoch wenig mit Attributen gemein haben, so daß die Bezeichnung "freies Prädikativ" (im Gegensatz zu Prädikativen mit Komplementcharakter zu Kopulaverben und bestimmten Verben wie *nennen*, *schimpfen* u.a.) treffend scheint.

(32) zeigt, können die gefloateten Quantoren sich auch auf Dativ-NPn beziehen.<sup>11</sup>

(32) Den Kindern hat er allen Schokolade geschenkt.

PPn können, wie Link (1974) feststellt, unter bestimmten Bedingungen als Bezugselemente für gefloatete Quantoren dienen, nämlich dann, wenn ihnen der Quantor unmittelbar folgt. Steht dagegen die PP im Vorfeld und der Quantor im Mittelfeld, so ist die Konstruktion deutlich weniger akzeptabel.

(33) a. Caesar wurde von den Soldaten allen gehaßt.

b. Man sollte gegen diese Leute alle gerichtlich vorgehen.

(34) a. \*Von den Soldaten wurde Caesar allen gehaßt.

b. ?Gegen diese Leute sollte man alle gerichtlich vorgehen.

(Beispiele bei Link 1974:107<sup>12</sup>)

Genitiv-NPn dagegen können nicht als Bezugs-NPn für gefloatete Quantoren fungieren, und zwar auch dann nicht, wenn ihnen der Quantor unmittelbar folgt, wie (35) zeigt.

(35) \*Nachdem die Versammlung der Verstorbenen aller gedacht hatte, begann die Sitzung.

(Beispiel bei Link 1974:107)

Typ III kann dagegen ohne weiteres bei Dativ-NPn und PPn auftreten. Wie Reis (1992:472) zeigt, sind hier sogar Genitivattribute mögliche Bezugspunkte. Dies ist einer der Gründe dafür, Typ III von den anderen beiden deutlich abzugrenzen.

Ein offensichtlicher Unterschied zwischen Adjektiven als freien Prädikativen und gefloateten Quantoren ist jedoch, daß die Quantoren als Prädikative stark flektiert auftreten, die Adjektive dagegen unflektiert. Dies entspricht einer Korrelation zwischen freien Prädikativen und Subjektsprädikativen zu Kopulaverben, auf die Plank (1985) hingewiesen hat: Wenn in einer Sprache Adjektivphrasen als Subjektsprädikative zu Kopulaverben flektiert sind, dann sind sie auch als freie Prädikative flektiert. Im Standarddeutschen sind Adjektivphrasen in diesen beiden Funktionen unflektiert, im Italienischen dagegen in beiden flektiert.

<sup>11</sup> Für Typ II gehen die Meinungen in diesem Punkt auseinander: Link (1974) und Engel (<sup>2</sup>1990) rechnen Dativ-NPn zu den möglichen Bezugs-NPn, Fanselow (1988) hingegen hält dies nicht für möglich. Sätze wie  
(i) *Nachbarn traue ich heute nur noch wenigen*  
sind aber durchaus akzeptabel.

<sup>12</sup> Die Akzeptabilitätsurteile von Link werden jedoch nicht von allen Sprechern geteilt, (a) ist für manche ungrammatisch.

Diese Korrelation besteht auch zwischen Quantorphanen in ihrer Verwendung als Subjektsprädikative und in ihrer Verwendung als freie Prädikative.

- (36) a. Das ist alles./Das hatten sie alles vergessen.  
b. Er ist todkrank./Er kam todkrank aus dem Urlaub zurück.

Der Unterschied zwischen flektiertem Quantor und unflektiertem Adjektiv als freiem Prädikativ ergibt sich also aus dem unterschiedlichen Phrasentyp (NP vs. AdjP) und entspricht (Planks Beobachtung gemäß) jeweils der prädikativen Verwendung in Verbindung mit Kopulaverben. Der Unterschied in der Flektiertheit ist somit kein Grund, eine Analyse der Quantoren als freie Prädikative abzulehnen.

Ein weiterer Einwand gegen eine Prädikations-Analyse wird von Haider (1993:215) vorgebracht. Er registriert Unterschiede in den Stellungsmöglichkeiten. Während andere prädikative Elemente im Vorfeld stehen können, scheint das für gefloatete Quantoren ausgeschlossen:

- (37) a. Fast krank hat er sich gearbeitet.  
b. ??Fast alle hat er diese Akten bearbeitet.  
c. Fast alle hat er sie bearbeitet.

(37c) zeigt allerdings, daß die Topikalisierung von gefloateten Quantoren nicht generell ausgeschlossen ist. Sie ist deutlich besser, wenn es sich bei der Bezugs-NP um ein Pronomen handelt. Hier handelt es sich also eher um semantisch-pragmatische Restriktionen: Ein Quantor in Distanzstellung kann nicht vor der quantifizierten NP erscheinen, es sei denn, ihre Referenz ist durch den Kontext oder die Situation schon bekannt, weswegen ein Pronomen gesetzt wird.

Die Prädikativ-Analyse eröffnet auch eine Möglichkeit, die Aufspaltung einer Thetarolle auf zwei NPn zu umgehen, die eine Verletzung des Prinzips darstellt, daß jede Thetarolle nur an eine syntaktische Position vergeben wird. Hier soll aufgezeigt werden, wie die Vergabe von Thetarollen unter einer Prädikationsanalyse aussieht.

Mit Williams (1980) gehe ich davon aus, daß Prädikation darin besteht, daß ein externes Argument thetamarkiert wird. Eine Voraussetzung für eine Analyse dieser Art ist, daß man drei Arten von Thetarollen annimmt: interne, externe und referentielle.<sup>13</sup> Alle größeren lexikalischen Kategorien verfügen über eine externe Thetarolle, die – außer bei Verben – zugleich die referentielle ist. Bei Verben ist die externe Thetarolle die Subjektthetarolle (die außerhalb der VP vergeben wird) und die referentielle Rolle ist die so-

<sup>13</sup> Die Idee von "referentiellen" Thetarollen geht auf Williams (1981) zurück. Vgl. dazu auch Higginbotham (1985) und die Diskussion bei Bierwisch (1988:5f.).

genannte "Ereignisrolle", die den Bezug der Proposition auf einen Sachverhalt herstellt.

Im Fall der freien Prädikative (bzw. prädikativen Attribute) kann so verfahren werden, daß die externe Thetarolle des Prädikativs auf das Subjekt oder Akkusativobjekt übertragen wird, wodurch die prädikative Relation zwischen diesen Elementen hergestellt wird. Ganz analog entsteht auch die prädikative Beziehung zwischen dem Quantor und seiner Bezugs-NP. Der gefloatete Quantor und sein Bezugselement tragen nicht dieselbe Thetarolle, sondern die Bezugs-NP erhält die externe Thetarolle vom Quantor.

Wenn das auch vielleicht einige Fragen aufwirft, so sind es nur die Fragen, die sich im Zusammenhang mit freien Prädikativen ohnehin stellen. Aber man schafft auf diese Art keine zusätzlichen Probleme wie mit der Annahme, daß eine Thetarolle auf zwei (nicht-kordinierte) NPn verteilt werden kann.

#### 4. Ergebnis

In diesem Aufsatz wurden drei verschiedene Typen von Quantoren in Distanzstellung beschrieben: "gefloatete" Quantoren wie *alle* und *beide* (Typ I), "split topicalization" bei *keine*, *einige*, *viele*, *wenige* (Typ II), und *alles* mit Bezug auf die *w*-Phrase bei Frage- und Exklamativsätzen (Typ III). Für Typ I und II wurde aufgezeigt, daß die Quantoren und ihre Bezugs-NPn Eigenschaften aufweisen, die sich mit einer Extraktionsanalyse nicht vereinbaren lassen. Alternative Analysen wurden in Erwägung gezogen, wobei sich für die gefloateten Quantoren eine Analyse als adjungierte Elemente, die in einer prädikativen Relation zur quantifizierten NP stehen, als adäquat erwies. Die eingangs aufgestellte These, daß es sich hierbei nicht um Extraktion, sondern eine Form von Adjunktion handelt, ist in Einklang mit allen genannten Eigenschaften der Quantoren und ihrer Bezugs-NPn.

#### Literatur

- Bartsch, Renate (1972): *Adverbialsemantik. Die Konstitution logisch-semantischer Repräsentationen von Adverbialkonstruktionen*. Frankfurt: Athenäum.
- Bausewein, Karin (1990): *Akkusativobjekt, Akkusativobjektsätze und Objektprädikate im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Syntax und Semantik*. Tübingen: Niemeyer.
- Bhatt, Christa (1990): *Zur Syntax der Nominalphrase im Deutschen*. Tübingen: Narr.
- Bierwisch, Manfred (1988): On the Grammar of Local Prepositions. In: M. Bierwisch, W. Motsch, I. Zimmermann (eds.), *Syntax, Semantik und das Lexikon*, Berlin: Akademie-Verlag, 1-66. (Studia grammatica XXIX).

- Duden (1984): Grammatik der deutschen Sprache. Hrsg. von Günther Drosdowski. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Engel, Ulrich (1990): *Deutsche Grammatik*. 2. Aufl. Heidelberg: Groos.
- Fanselow, Gisbert (1988): Aufspaltung von NPn und das Problem der 'freien' Wortstellung. *Linguistische Berichte* 114, 91-113.
- Fehlich, Ulrike (1986): Jeder: Stellungs- und Referenzeigenschaften. In: H. Vater (ed.), *Zur Syntax der Determinantien*. Tübingen: Narr, 83-122.
- Giusti, Giuliana (1990): Floating Quantifiers in Germanic. In: J. Mascaro, M. Nespor (eds.), *Grammar in Progress*. Dordrecht: Foris, 137-146.
- Giusti, Giuliana (1991 a): The Syntax of floating *alles* in German. In: W. Abraham, W. Kosmeijer und E. Reuland (eds.), *Issues in Germanic Syntax*. Berlin/New York: de Gruyter, 327-350.
- Giusti, Giuliana (1991b): The Categorical Status of Quantified Nominals. *Linguistische Berichte* 136, 438-454.
- Haider, Hubert (1993): *Deutsche Syntax – Generativ*. Tübingen: Narr.
- Higginbotham, J. (1985): On Semantics. *Linguistic Inquiry* 16, 547-593.
- Link, Godehard (1974): Quantoren-Floating im Deutschen. In: F. Kiefer, D. Perlmutter (eds.), *Syntax und generative Grammatik*. Bd. 2. Frankfurt: Athenäum, 105-127.
- Pérennec, Marie-Helene (1988): Von floatenden Quantoren und topikalisierten Nominalphrasen. *Cahiers d'etudes Germaniques* 14, 91-104.
- Pittner, Karin (1995): Zur morphologischen Defektivität des Pronomens *wer*. Erscheint in: *Deutsch als Fremdsprache*.
- Plank, Frans (1985): Prädikativ und Koprädikativ. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 13, 154-185.
- Reis, Marga (1992): The Category of invariant *alles* in Wh-Clauses: On Syntactic Quantifiers vs. Quantifying Particles in German. In: Rosemarie Tracy (ed.), *Who Climbs the Grammar Tree*. Tübingen: Niemeyer, 465-492.
- Reis, Marga/Heinz Vater (1980): *Beide*. In: G. Brettschneider, Ch. Lehmann (eds.), *Wege zur Universalienforschung. Beiträge zum 60. Geburtstag von Hansjakob Seiler*. Tübingen: Narr, 365-391.
- Riemsdijk, Henk van (1988): Movement and Regeneration. In: P. Benincà (ed.), *Dialect Variation and the Theory of Grammar*. Dordrecht: Foris 105-136.
- Shlonsky, Ur (1991): Quantifier Phrases and Quantifier Float. *Proceedings of the Annual Meeting of the North Eastern Linguistic Society* 21, 337-350.
- Sportiche, Dominique (1988): A Theory of Floating Quantifiers and its Corollaries for Constituent Structure. *Linguistic Inquiry* 19, 425-449.
- Vater, Heinz (1980): Quantifier floating in German. In: J. van der Auwera (ed.), *The Semantics of Determiners*. London: Croom Helm, 232-249.
- Williams, Edwin S. (1980): Predication. *Linguistic Inquiry* 11, 203-237.
- Williams, Edwin S. (1981): Argument Structure and Morphology. *Linguistic Review* 1, 81-114.